

Deutschen Lufthansa und der Luftwaffe unbestritten sind, in beratender Funktion für die deutsche Luft- und Raumfahrtindustrie tätig.

Qu. Bundesarchiv-Militärarchiv, Bestand „Generalflugzeugmeister“ (RL 3/1-64) u. Nachlaß M. (N 179); Document Center Berlin, E. M., Erinnerungen, Nürnberg 1947 (ungedr., Kopie im Militärgeschichtl. Forschungsamt Freiburg/Br.).

L. D. Irving, Die Geheimwaffen d. Dritten Reiches, 1965; ders., Die Tragödie d. dt. Luftwaffe, Aus d. Akten u. Erinnerungen v. FM M., 1970; T. Osterkamp u. F. Bacher, Tragödie d. Luftwaffe? Krit. Begegnung mit d. gleichnamigen Werk v. Irving/M., 1971; R. Suchenwirth, Der Staatssekretär M., Lebenslauf u. Werdegang, Militärgeschichtl. Forschungsamt Freiburg (Br.), Studie Lw 21/4 (engl. in: R. Suchenwirth, Command and Leadership in the German Air Force, USAF Historical Studies 174, July 1969, S. 17-51); K.-H. Völker, Die dt. Luftwaffe 1933-39, Aufbau, Führung u. Rüstung d. Luftwaffe sowie d. Entwicklung d. dt. Luftkriegstheorie, 1967; H. Boog, Die dt. Luftwaffenführung 1935-45, Führungsprobleme – Spitzengliederung – Generalstabsausbildung, 1982; O. E. E. Moll, Die dt. Generalfeldmarschälle 1935-45, 1961 (P); G. F. Heuer, Die dt. Generalfeldmarschälle u. Großadmirale, 1978; Das Dt. Führerlex. 1934/35, S. 314; Rhdb. – Zu Werner M.: P. Küpper, in: Marburger Gelehrte, 1977, S. 357-61 (L, P); BHdE II; Kosch, Lit.-Lex.³.

Horst Boog

Milchhoefer, Arthur, Archäologe, * 21. 3. 1852 Schirwindt (Ostpreußen), † 7. 12. 1903 Kiel. (ev.)

Die Fam. stammt ursprünglich. aus Salzburg. – V Alexander, Dr. med., prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer, seit 1850 in Sch.; M Bertha Bluhm; ∞ Münster 1888 Emilie (1866-1941). T d. Friedrich Adolf Gercke (* 1817), Brauer u. Tabakfabr. in Hildesheim, u. d. Pauline Auguste Rose (* 1827); 1 T.

M. besuchte das Gymnasium in Tilsit und studierte anschließend klassische Philologie und Archäologie in Berlin und München, wo er bei Heinrich Brunn 1873 „Über den Attischen Apollon“ promovierte. Nach dem Staatsexamen in Königsberg war er 1875/76 Lehrer am Wilhelmsgymnasium in Berlin. 1876-78 reiste er gemeinsam mit Adolf Furtwängler als Stipendiat des Deutschen Archäologischen Instituts durch Griechenland und Italien. Seit 1880 war er Assistent an den Berliner Museen, nahm zwischenzeitlich an den Ausgrabungen in Olympia teil und war nach der Habilitation für Archäologie 1882 in Göttingen seit 1883 Professor für Archäologie an der Akademie in Münster, seit 1895 o. Professor für Archäologie in Kiel.

Auf der Stipendienreise vermittelten M. die neuen Funde Schliemanns in Mykene wichtige Anregungen. Deren Stellenwert verdeutlichte er sogleich durch einen Aufsatz, dann auch in Museumskatalogen. Seine Entdeckung des mykenischen Tholosgrabes von Menidi war eine Folge von Schliemanns Anregungen. Im Berliner Museum war M. mit der ersten Ausstellung von Schliemanns Grabungsfunden aus Troja betraut. Das Bemühen, ein neues Gebiet der antiken Kunstgeschichte wissenschaftlich zu erschließen, führte zu seiner Habilitationsschrift über „Die Anfänge der Kunst in Griechenland“ (1883), in der er die Grundlagen der frühgriech. Kunstentwicklung vom 2. Jahrtausend über den Grenzbereich der „dark ages“ hinweg bis in früharchaische Zeit deutlich machte. Methodisch diente ihm für die Überbrückung des unbekanntes Zwischenraums die ikonographische Forschung, die „bildliche Tradition“. Dabei stellte er mit analytischem Scharfblick die Bedeutung der damals noch ganz unbekanntes minoischen Kultur Kretas für die Entwicklung der Kunst des 2. Jahrtausends heraus. Insbesondere der religionsgeschichtliche Aspekt hat ihn bis zum Schluß gefesselt.

Ausgesprochene Pionierarbeit leistete M. für die historische Topographie Attikas auf immer neuen Reisen, die ihren Niederschlag vor allem in den erläuternden Texten zu den von E. Curtius und J. A. Kaupert herausgegebenen 26 „Karten von Attika“ (1881-1900) mit Besprechung der monumentalsten Überreste samt der Inschriften fanden, welche er auch in seiner Schrift „Die Demenordnung des Kleisthenes“ (1892) auswertete. Zu dem Kartenwerk lieferte er auch die literarischen Quellen (ebenso im Vorspann zur „Stadtgeschichte von Athen“ von E. Curtius, 1891) und die Lokalisierung einzelner Punkte, eine nicht zu unterschätzende Hilfe für spätere Arbeiten.

M. kannte auch die klassische und die durch Neufunde wiedergewonnene hellenistische Kunst in ihrer ganzen Breite, wie die ausgewogene Deutung der bis in jüngste Zeit noch diskutierten Ikonographie attischer Grabreliefs sowie sein Arbeitsschwerpunkt im Bereich der pergamen. und alexandrin. Kunst zeigen. Auf seine Lehrveranstaltungen über alle Bereiche der griech. Kunstgeschichte verwendete M. viel Energie. Ihnen diente auch der Neuaufbau eines repräsentativen Abguß-Museums in Münster und die Neuordnung der Gipsabguß-Sammlung der Univ. Kiel im Sinne der Stilgeschichte. Durch öffentliche Vorträge und Aufsätze in populären

Zeitschriften bemühte er sich, auch in die Breite zu wirken.

Die Bedeutung M.s liegt vor allem in der Erarbeitung von Grundlagen für das Verständnis der frühgriech. (d. h. bronze- und früheisenzeitlichen) Kunst, für die er als erster die große Bedeutung der minoischen Kultur erfaßte und formulierte, sowie der historischen Topographie Griechenlands und der griech. Plastik. Dabei war er nicht etwa durch umfangreiche Sammelarbeit ein Vertreter des historischen Positivismus des 19. Jh., sondern er wies, bei aller Zeitbedingtheit mancher Sichtweisen und Erkenntnisse, mit Interpretationen, die seinen einführenden philologischen Fähigkeiten manches verdankten, der Entwicklung der Archäologie neue, nicht immer sofort wahrgenommene Wege.

Weitere W. Ausgrabungen in Mykene, in: Athen. Mitt. 1, 1876, S. 313 ff. (mit H. Dressel); Kat. d. Antiken v. Lakonien, ebd. 2, 1877, S. 293–474; Die Museen Athens, 1881; Heinrich Schliemann, in: Dt. Rdsch. 28, 1881, S. 392–416; Erinnerungen an Heinrich Schliemann, ebd. 67, 1891, S. 278–89; Die Befreiung d. Prometheus, e. Fund aus Pergamon, 1882; Athen, Piräus, in: Baumeister, Denkmäler d. klass. Altertums I, 1884; Zu griech. Künstlern, in: A. Furtwängler u. A. M. (Hrsg.), FS f. H. Brunn, 1893; Über d. Gräberkunst d. Hellenen (Rede z. Winckelmann-Tag), 1899.

L. Archäolog. Anzeiger, 1903, S. 213; S. Sudhaus, Gedächtnisrede, in: Chronik d. Univ. Kiel, 1903/04, S. 54–63; F. Volbehn u. R. Weyl, Professoren u. Dozenten d. Christian-Albrechts-Univ. zu Kiel 1665–1933, 1934, S. 184; A. Greifenhagen (Hrsg.), A. Furtwängler, Briefe, 1965, Nr. 31, 33, 67, 115, 135, 141; W. Kraiker, in: Gesch. d. Christian-Albrechts-Univ. Kiel 1665–1965, V/1, 1969, S. 148–50; W. Schiering, in: U. Hausmann (Hrsg.), Allg. Grundlagen d. Archäol., 1969, S. 71 ff., 91; W. Fuchs, in: Boreas 7, 1984, S. 7 ff.; R. Stupperich, in: R. Lullies u. W. Schiering (Hrsg.), Archäologenporträts, 1988, S. 103–05 (P); BJ VIII; Altpr. Biogr. IV.

Reinhard Stupperich

Milde, Karl August, Textilindustrieller, preuß. Handelsminister, * 14. 9. 1805 Breslau, † 24. 8. 1861 Bad Salzbrunn (Schlesien). (kath.)

V August (1779–1865) aus Gabitz b. Breslau, Kaufm. u. Kattunfabr. in Breslau; M Dorothea (1781–1868), T d. Holzhofinsp. Krüger in Berlin, Mitarbeiterin im Unternehmen ihres Mannes; ∞ Breslau 1835 Emilie Schallowetz (1814–91) aus Prag; zahlr. K (bis auf 4 T früh †), u. a. Luise (∞ Hermann v. Schulze-Gävernitz, 1824–88, preuß. Kronsyndikus, Prof. d. Staatsrechts in Breslau u. Heidelberg, s. ADB 33); E Gerhart v. Schulze-Gävernitz (1864–1943), Prof. d. Nationalökonomie in

Freiburg (Br.) (s. Rhdb.; L); *Verwandter* Julius (1824–71), Botaniker (s. ADB 21).

M. absolvierte das Breslauer Elisabethgymnasium und das Berliner Gewerbeinstitut. 1823 ging er zum Studium der Chemie nach Paris, wo er die Bekanntschaft A. v. Humboldts machte, und anschließend 1825 nach England. Hier arbeitete er bis 1831 in einer Kattundruckerei und Spinnerei in der Nähe von Manchester. Seine Auslandsaufenthalte vermittelten M. einen Eindruck von der aufkommenden Industrialisierung und den moderneren, durch die maßgebliche Rolle des Bürgertums geprägten gesellschaftlichen Verhältnissen in Frankreich und England. Nach Breslau zurückgekehrt, warb er alsbald in Vorträgen über die engl. Industrie und das Eisenbahnwesen, die er vor Gewerbetreibenden hielt, für das neue Maschinenzeitalter und die sich bietenden unternehmerischen Chancen. Er selbst gründete 1825, auf dem väterlichen Unternehmen aufbauend, in Breslau die erste große mechanische Baumwollspinnerei Schlesiens, dazu eine Druckerei.

M. wandte sich schon früh der Politik zu. Seit 1831 war er Stadtverordneter in Breslau, später Stadtverordnetenvorsteher und Mitglied des Schlesischen Provinziallandtages, auf dem er sich als Sprecher der gemäßigt liberalen Opposition hervortat. Der Regierung durch sein entschiedenes Eintreten für die Rechte der Städte bald mißliebig geworden, kandidierte er gleichwohl – wenn auch ohne Erfolg – 1842 für das Amt des Oberbürgermeisters von Breslau. 1847 war er Mitglied des preuß. Vereinigten Landtages, dessen Rechte er durch wiederholte Anträge zu vermehren suchte. Im Parlament trat M. für Reformen innerhalb des Ordnungsrahmens der konstitutionellen Monarchie ein. Er wandte sich entschieden gegen die Zensur und befürwortete eine Vereinheitlichung des Zivilrechts und die bürgerliche Gleichstellung der Juden, deren Recht zur Aufrechterhaltung einer eigenen Kultusgemeinschaft er allerdings in Frage stellte.

Auch auf dem 2. Vereinigten Landtag trat M. vor allem in den Debatten über wirtschaftliche Themen hervor, wobei er sich für Erleichterungen bei der Gründung von Aktiengesellschaften aussprach, in den handelspolitischen Auseinandersetzungen einen maßvollen Schutz Zoll befürwortete und sich in den Finanzverhandlungen mit dem Ministerium Hansemann, dessen ursprüngliche Forderung nach unbegrenztem „Kredit“ er zunächst entschieden zurückgewiesen hatte,